

Verein Missionsprojekt Waisenhaus Kenya
Br. Josef Stadler FG
Postfach 508 CH-8902 Urdorf Switzerland
Tel. 01 777 19 43 Fax 40 Pck 80-808-9
Spendenkonto Waisenhausdorf Baufonds:
WIR Bank Basel 40-10970-0 Kto 172464-95-1000
E-Mail: info@waisenhaus-kenya.ch
www.waisenhaus-kenya.ch



Jahresbericht 2005 des Präsidenten Zusammenfassung

Liebe Paten und Patinnen, wenn Sie die Kenya News gelesen haben, sind Sie bestens orientiert.

Ich denke, dass wir zuerst eine kleine Zusammenfassung machen sollten:

Im Jahre 1999 verlor ich meine Stelle auf der Post wegen dem fortschreitenden grauen Star und meiner Nachtblindheit. Ich betete zu Gott, wenn Du mich mit 54 Jahren invalid machst, so hast Du mit mir sicher etwas vor, zeig mir Deinen Weg.

Im Jahre 2000 unternahm ich viele Wallfahrten, so war ich auch mit der Pfarrei Birmensdorf auf der Projektreise "Frauen Kolping in Kenja". Dort in Nyangoma besuchten wir das terre des hommes Waisenhaus, das von einheimischen Franziskaner-Schwestern geführt wird. Ich war erschüttert sehen zu müssen, wie die 44 Kinder auf engstem Raum leben müssen und mit Boritsch ernährt wurden. Hier traf mich Gottes Ruf und ich gründete an Ort und Stelle das "Missionsprojekt Waisenhaus Nyangoma Kenya". Wieder in der Schweiz schrieb ich hunderte von Bettelbriefen an alle Verwandte und Bekannte. Es war mir auch vergönnt, im Katholischen Fernsehen KTV und Radio Horeb einen Vortrag zu halten. Schon im ersten Jahr durfte ich die Unterstützung von 60 Spendern erfahren.

In den Jahren 2001 bis 2003 unterstützten wir mit einigen tausend Franken dieses "terre des hommes" Waisenhaus in Nyangoma. Bei meinen Visitationsreisen musste ich feststellen, dass jährlich ca 15 Kinder umplaziert und eine persönliche Patenschaft so unmöglich wurde.

Im März des Jahres 2004 beschlossen wir in Nyangoma, dass der Konvent uns am Rand des Dorfes das Bauland für zehn oder ev. auch mehr Häuser zur Verfügung stellt. Die Schwestern, der Bischof und unser im Herbst 2003 gegründeter Verein waren hell begeistert. Wir beschlossen, dass wir in der ersten Etappe ein Mädchen- und ein Knabenwaisenhaus, sowie eine Kapelle bauen wollen.

Also schrieb ich die Schweizer Bischöfe an und bat um die Erlaubnis, Kirchenopfer aufnehmen zu dürfen. Ich schrieb dann hunderte von Pfarreien an und 55 Pfarreien nahmen ein Kirchenopfer auf und so kamen Fr. 45'000.— zusammen. (In Dietikon, Schwanden, Urdorf, Dübendorf, MuttENZ, *Lenzerheide und kleineren Gemeinschaften durfte ich das Projekt selber vorstellen, was bis zu Fr. 6'000.—Spenden einbrachte.*)

Das Jahr 2005, das Jahr der Probleme, der Ernüchterung und der Enttäuschungen.

Während meiner Visite mit Patin Petra Duss im Oktober 2004 wurden die ersten beiden Waisenhäuser bis zum Dachstock hochgezogen und es wurde enorm schnell gebaut. Aber ich musste feststellen, dass die Häuser keine Küche hatten und reklamierte. Es wurde mir in die Hand versprochen, dass dies nachgeholt werde. So war meine Enttäuschung im März 2005 riesengross, denn das Versprechen wurde nicht eingehalten.

Im Herbst 04 sah ich aber, dass ein riesiger Komplex vorbereitet wurde und ich gab für den Administrationsbloc Baustop. Doch im März 05 stand auch dieser unbewilligte Administrationsbloc. So beschloss ich, dass wir hier das Office, die Sanität, zwei Gästezimmer und die Hauskapelle bauen.

Sr. Frida besuchte im Sommer einen Managerkurs in Nairobi. (Bruder Josef besuchte im Februar 06 eine Intensivsprachschule in Exeter, England). Pater Meienberg aus Uznach, der schon seit vielen Jahren in Nairobi lebt, sandte uns einen indischen Missionar, der für wenig Geld auf unserer Missionsstation seinen Dienst anbot. Nach grossen Schwierigkeiten verliess er den Posten schon nach wenigen Wochen. Im September/Oktober war ich mit Anna Lusser als Dolmetscherin nach Kenya gereist, um verbindliche Verträge auszuhandeln. Ich war enttäuscht, dass die vor einem Jahr begonnenen Häuser trotz Versprechen, dass sie im Januar 05 bezugsbereit seien, immer noch nicht bewohnt waren. Trotzdem wurden uns die Schulgelder belastet, obwohl die Kinder im alten terre des hommes Haus, zusammen mit nunmehr 77 Kinder, wohnen. Wir hatten sehr gute und vernehmliche Gespräche. In den folgenden Wochen schrieb Sr. Frida, dass sie mir demnächst Fotos von den nächsten Bauten senden werde. Ich erschrak masslos und kam in Panik! Was soll jetzt das, trotz einem absoluten Baustop. So flog ich mit Ingenieur Thomas Schmid als Übersetzer im November schon wieder nach Nyangoma. Aus finanziellen Gründen flogen wir im Inland nicht mit dem Flugzeug, sondern benutzten den Überlandbus, der uns in sieben Stunden nach Kisumu brachte. Doch was sah ich! Statt der drei vollendeten Bauten standen sieben Häuser im Rohbau!!!!!!!

Supervisor: Nach der Oktober Visite beschloss der Vorstand, dass wir einen Supervisor suchen und einstellen wollen. Der Supervisor müsste aber in der Gegend wohnen. Uns war klar, dass es ein Wunsch sei, der nach menschlichem Ermessen kaum verwirklicht werden kann. Doch der gütige Gott war und ist stets mit uns. So kam es, dass wir bei der letzten Visite Bekanntschaft machen durften mit Ulrich Luder, der seit drei Jahren in Kisumu Kenya lebt und ein Supervisor Diplom vorweisen kann. Er hatte auch für Pfarrer Sieber gearbeitet, von dort habe ich nur höchstes Lob gehört. Natürlich stellten wir ihn an, doch Sr.Frida will auch mit ihm nicht zusammenarbeiten, gab sogar ein Hausverbot und droht mit der Polizei! Unter solchen Vorzeichen kann eine einvernehmliche Lösung nicht entstehen, schade.

Nach unseren Gesprächen mit anderen Hilfswerken ist diese Situation in Afrika nichts Aussergewöhnliches, sondern normal!

Aussichten: Ich weiss nicht, wie die Zukunft aussieht: alles liegt zum Glück in Gottes Hand. Wir müssen nicht verantworten, was wir nicht erreicht haben, sondern dass wir unser Möglichstes getan haben. Wir dürfen uns freuen, dass wir die Platznot im tdh Waisenhaus gelöst haben und sieben Häuser erstellt haben. Wenn die Schwestern mit uns nicht kooperieren wollen, dann wird das Waisenhausdorf von tdh anektiert und somit auch betrieben werden müssen. Wenn aber die Schwestern bereit sind, die Anweisungen der Geldgeber zu befolgen und mit dem Supervisor zusammenzuarbeiten, dann werden wir weiterhin für den Betrieb aufkommen.

Nach den wiederholt und ausdauernd sehr schlechten Erfahrungen scheint es sinnvoll und effizienter zu sein, dass wir uns in Kenya als Kinderhilfswerkverein registrieren lassen, selber genug Land kaufen und dann in absolut eigener Regie unter der Leitung unseres Supervisors eine Zweigstelle in Kisumu errichten und dort selber die ersten drei Häuser bauen. Dazu ist es aber notwendig, dass wir eine kosmetische Statutenänderung vornehmen. Wenn wir das einschränkende Wort "Nyangoma" fallen lassen, können wir auch anderswo in Kenya eine Zweigstelle eröffnen.

Gott sei Dank stehen über 250 regelmässige und grosszügige Spender und Paten hinter unserem Hilfswerk, da dürfen wir den Schwierigkeiten wegen nicht aufhören, denn keinen Franken können wir in den Himmel mitnehmen, die guten Werke aber folgen uns nach.

Ihr Bruder Josef Stadler, Gründer und Präsident "Verein Missionsprojekt Waisenhaus Kenya"